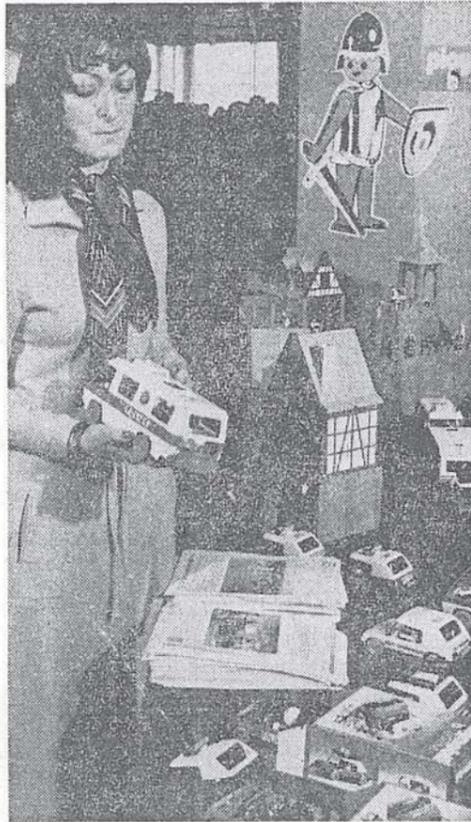


# Auf der Spielwarenmesse: Nicht bloß für Kinder geeignet ...

Wim der Große, mit sonnengebräuntem Lächeln, ohne Wum und Wendeln dem Hubschrauber entstieg, lächelt in die Kamera. Einmal, zweimal, dreimal darf er den Daumen in die Senkrechte strecken und strahlen — nach links, nach rechts und nach oben. Willig folgt ZDF-Thoelke den Kommandos hinter den Blitzlichtern. Für kurze Zeit ist er selber Spielzeug, ein Objekt im großen Reich der Neuheiten. Der Quiz-Master stellt nämlich „Das große Spiel“ vor, ein der beliebten Sendung nachempfundenen Kasten mit 56 Bildtäfelchen und 28 -paaren. Sogleich bekundet er, daß hier ein absolut ehrliches Spiel vorliege. Es komme ihm nicht auf ein paar Mark Gewinn mehr oder weniger an. Die ganze Familie müsse daran ihren Spaß haben. Selber hält sich der Fernseh-Star an Tennis. Thoelkes Einstieg in die artfremde Branche war nur eine von vielen — durchschnittlichen — Attraktionen der 28. Internationalen Spielwarenmesse in Nürnberg. Ausgesprochene Sensationen gab es bei der Riesenschau der kleinen Freuden, die gestern abend ihre Pforten schloß, nicht. Es war die Selbstdarstellung eines Industriezweiges, dem es schon einmal besser gegangen ist.

Die Fachzeitschriften der Spielwarenhändler und maßgebliche Vertreter drückten in den vergangenen Tagen auch in Nürnberg ihre gedämpften Erwartungen für 1977 aus. Pillenklick, Kostenexpansion und Wirtschaftslage hatten bereits letztes Jahr die Umsätze sinken



renmesse erklärt: „Diesmal haben wir keinen Messeschlager für die Presse! — Wir sitzen noch auf der Auflage von 300 000 Stück aus dem letzten Jahr!“ Der Galgenhumor ist zu dick aufgetragen, da letztes Jahr „nur“ vier Prozent weniger Ware über den Ladentisch gerichtet wurde und die Hersteller es sicherlich noch verkraften können.

Nicht zuletzt deshalb gingen gerade die führenden Unternehmen heuer wieder in die vollen und boten eine breitgetreute Palette an Neuerungen. Wenig ragt aus der Masse hervor und vieles ergänzt das schon vorhandene Programm. Nie aus der Mode kommen anscheinend die menschlichsten aller Spielzeuge: kleine Puppen, die ihren Besitzerinnen zum Teil an Größe ebenbürtig sind. Sie lachen und weinen, lassen sich kämmen. Eine 47 Zentimeter große Puppe räkelt und streckt sich sogar beim Aufwachen. Plüschtiere mit und ohne Knopf im

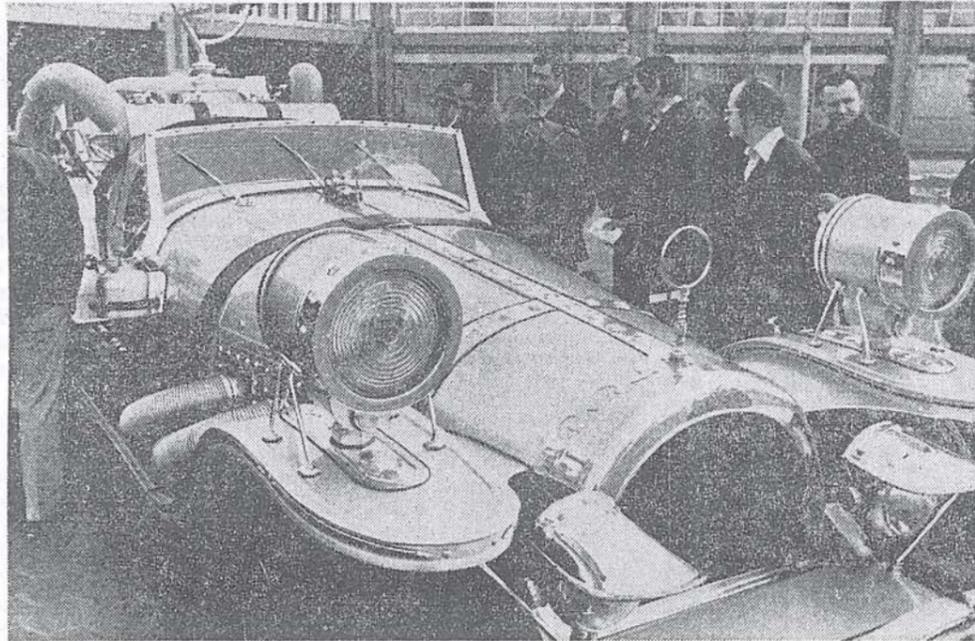


Unter den rund 200 000 ausgestellten Artikeln durfte natürlich das Modische nicht fehlen. Leinwand-Ungeheuer à la „King Kong“ (als Actionspiel) zählten dazu und auch der „Weiße Hai“ will beim Werben um Absatz nicht im Trüben fischen. Deutlich überrepräsentiert — laut Marktstatistiken — waren kriegerische Spielsachen. Die einst starren Soldaten können mittlerweile 14 Glieder bewegen. Ohne Mechanik geht es auch bei Flugzeugen (von „Tante Ju“ bis „Phantom“) und Schlachtschiffen („Scharnhorst“) nicht: Clevere Werbetexter erinnern an die 55 Millionen Toten des letzten Weltkriegs und wollen ihre Produkte als Mahnung verstanden wissen. So ist der einschlägige Katalog dick und präsentiert von Kampfbildern und Rangabzeichen deutscher Vergangenheit bis zu Strategiespielen, mit denen sich Invasionen nachholen lassen, nahezu alle erdenklichen Variationen.

Kaum friedlicher geht es bei engagierten Spielen zu, die Wirtschaftsleben und Politik zum Inhalt haben, Terroristen jagen lassen



Autos, Burgen, Häuser und Männchen aus Plastik lassen Kinderherzen immer höher schlagen. — Werbung in eigener Sache: Spieler Wim Thoelke. — Eine Oberpfälzer Idee ist der Dekor-Zoo, der sich hervorragend als Wandschmuck eignet (obere Bildreihe). — Als Super-Auto bald im Kino zu bewundern, als Messe-Neuheit in Miniatur für die Spielzeugabteilung (Mitte). — Ehrengäste durften mit dem „Kick-Shooter“ auf Politiker-Schlünde anlegen (unten).  
Aufnahmen: W. Dietl



lassen. Der Branche pfeift weiterhin der kalte Wind um die Ohren. Die 24 000 Beschäftigten der deutschen Spielwarenindustrie, vorwiegend mittelständisch und südlich des Mains angesiedelt, arbeiten immer mehr für den Export. Ein Umsatzwachstum von zwei Prozent erscheint gerade noch real. Zehn Prozent der rund 900 deutschen Spielzeug-Hersteller holen sich inzwischen vier Fünftel des Gesamtumsatzes. Also treten für den Großteil der Produzenten immer größere Existenznöte auf. Manches individuelle Angebot ist von Anfang an zum Tode verurteilt, falls es den Marktströmungen zuwider läuft und an der Sortimentsstraffung durch den Handel nicht vorbeikommt.

### SIE LACHEN UND WEINEN...

Unter diesen Vorzeichen muß man an die 28. Internationale Spielwarenmesse mit Fachmesse Modellbau, Hobby und Basteln im Nürnberger Messezentrum herangehen und kommt damit am ehesten hinter die gespannte Erwartungshaltung der 1567 Firmen aus 37 Ländern. Das waren noch nicht einmal alle, die ausstellen wollten. Wer einen Platz bekam, durfte eine Woche in gedrängter Konkurrenz auf engstem Raum verbringen; zum Teil in neu aufgestellten Shed-Hallen im Freigelände und im Tagungsgebäude. Fachpublikum aus rund 70 Ländern spazierte durch das Messegelände in Langwasser, ließ per Order die in neue Entwicklungen gesteckten Hoffnungen untergehen oder steigen: Der Welt größte Spielwarenfachmesse diene wieder einmal als Barometer.

Die Lage der Freudenspende war ernst, aber nicht so hoffnungslos wie es ein weißhaariger Unternehmer auf einer ganzseitigen Karikatur den Interessenten zu Beginn der Spielwa-

Ohre begeistern die Kinder wie einst der Ur-Teddy und wollen aus dem Kinderzimmer nicht heraus. Die ausgefallenste Erfindung kommt aus dem oberfränkischen Zonenrandgebiet und kann — ob sadistisch oder nicht — von 30 auf 120 Zentimeter gedehnt werden. Die Gummimasse macht's möglich.



## Für Kinder ab fünf Jahre: Little Professor!

Viel Technisches fand sich an den Ständen der Spielwarenmesse. Das beginnt bei Miniatur-Elektrowerkzeugen, führt über eine kleine Töpferei mit elektrisch betriebener Scheibe bis zu Ergänzungen komplizierter Experimentierkästen und Flug- bzw. Schiffsmodellen jeglicher Art. Ein ganz neues elektronisches Rechenlernspiel ist der „Little Professor“. Kinder von fünf Jahren aufwärts können mit dem als Taschenrechner aufgebauten Kästchen mehr als 16 000 verschiedene Aufgaben in den vier Grundrechenarten lösen. Vier Schwierigkeitsgrade sind möglich. Nach dreimaliger Eingabe eines falschen Ergebnisses werden Aufgabe und richtige Lösung angezeigt. Nach jeweils zehn Aufgaben blinkt die Zahl der richtig gelösten auf. Hoch im Kurs stehen Markttrenner namens „Play Big“. „Die Spielfiguren, die alles können“ spiegeln viele Lebensbereiche wieder und lassen realistisches Spielen zu. Das Sortiment wächst und wächst und wächst... Ein einmaliger Vorstoß war dagegen die Marktneuheit „Il tempo gigante“. Es handelt sich um einen 300 000 Mark - kostenden Rennwagen mit 6,70 Meter Länge und 2,48 Meter Breite. Zwei Motoren „kitzeln“ ihn auf 1100 PS hoch. Zur Ausstattung zählen unter vielem anderen Radar (zur Information über Kurvenradius), Echolot und Windmesser, außerdem eine Blutbank (blaues Blut für eventuelle Aristokraten vorhanden). Vor dem Messezentrum wurde das Original — Star eines demnächst im Kino anlauen-

den „Familienfilms“ — kurz gezeigt, bei der Neuheitenschau ein maßstabsgerecht verkleinertes Modell.



Auch das war in Nürnberg zu bewundern: Eine Gartenmodell-Eisenbahn, mit originaler Kohleheizung zogen selbst bei Regen die Zuschauer an.

Schier unüberschaubar ist der Hobbybereich. Von Eisenbahnen bis Knetmassen werden immer wieder neue Ableger erfunden. Als einziger Oberpfälzer Betrieb (von 18) stellte Eberhard Faber in diesem Bereich kleine „Tiere“ auf der Neuheitenschau vor. Die Platten aus weichem Material lassen sich als Wandschmuck zu einem kompletten Zoo zusammenstellen. Die Kinder dürften ihren Spaß daran haben. Und darum geht es auch auf dem Spielwarenssektor. Wenn auch die Eltern ab sofort vier bis fünf Prozent mehr Geld hinlegen müssen ...